

Dr. Robert A. Peterson, Erlösung, Sitzung 17, Heiligung, Teil 3, Systematische Formulierungen, Bewahrung und Ausdauer

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Sitzung 17, Heiligung, Teil 3, Systematische Formulierungen, Bewahrung und Ausdauer.

Wir setzen unser Studium der Heilslehre, der Soteriologie, mit dem Thema Heiligung fort.

Nach einer ersten Betrachtung fünf verschiedener Auffassungen des christlichen Lebens und deren Bewertung wenden wir uns systematischen Darstellungen der Heiligung zu. Zunächst zur Heiligung und der Trinität. Die drei trinitarischen Personen spielen eine Rolle im Heiligungsprozess.

Gott, der Vater, behandelt wahre Gläubige wie seine Söhne, indem er sie erzieht. Warum? Hebräer 12,9–10. Der Vater der Geister erzieht uns zu unserem Besten, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil haben können.

Hebräer 12,9-10: Der Vater erzieht uns, damit wir an seiner Heiligkeit Anteil haben. Der Sohn Gottes, so heißt es, liebte die Gemeinde und gab sich selbst für sie hin, um sie zu heiligen, indem er sie durch das Wasserbad im Wort reinigte (Epheser 5,25-26).

Darüber hinaus wird Christus sein Ziel der Heiligung seiner Gemeinde erreichen, wie es in Epheser 5,27 heißt. Er tat dies, um die Gemeinde in Herrlichkeit vor sich zu stellen, ohne Flecken, Runzeln oder Ähnliches, sondern heilig und makellos (Epheser 5,27). Der Vater heiligt die Gemeinde, das Volk Gottes. Der Sohn tut dasselbe.

Auch der Heilige Geist wirkt mit. Paulus erklärt in 2. Thessalonicher 2,13, warum er, Silvanus und Timotheus Gott für die Gläubigen in Thessalonich dankten: „Wir aber sind Gott allezeit für euch dankbar, ihr vom Herrn geliebten Brüder und Schwestern, denn Gott hat euch von Anfang an zur Errettung auserwählt durch die Heiligung des Geistes und durch den Glauben an die Wahrheit.“

2 Thessalonicher 2,13. Gottes Mittel, Menschen zur Errettung zu führen, umfasst die Heiligung durch den Heiligen Geist, seine Absonderung von der Sünde hin zur Heiligkeit, und auch den Glauben an das Evangelium. Die ganze Dreifaltigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – wirkt daher daran, Gottes Volk heilig zu machen.

Heiligung und Vereinigung mit Christus. Jeder Aspekt der Erlösung geschieht in der Vereinigung mit Christus, einschließlich der Heiligung. Nachdem Paulus die Frucht des Geistes aufgezählt hat, spricht er offen darüber.

Zitat aus Galater 5,24: „Die aber Christus Jesus angehören, haben das Fleisch mit seinen Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“

Die Mitkreuzigung, die Vereinigung mit Christus in seinem Tod, ist die Heilung von einem sündigen Leben. Paulus führt diesen Gedanken in Römer 6 weiter aus. Er ist entsetzt, wenn Kritiker behaupten, seine Lehre von der Rechtfertigung ohne Opfer führe zu Zügellosigkeit. Sie fragen: „Sollen wir in der Sünde verharren, damit die Gnade umso größer werde?“ (Römer 6,1). Paulus' Antwort lautet: Auf keinen Fall.

Wie können wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? Römer 6,2. Paulus erklärt, dass die Taufe die Vereinigung mit Christus in seinem Tod und seiner Auferstehung bedeutet, die ein neues Leben in Heiligkeit ermöglicht. Gläubige starben mit Christus. Zitat: „Denn wir wissen, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt wurde, damit der Leib, der von der Sünde beherrscht wurde, entmachtet werde und wir nicht länger der Sünde dienen.“

Römer 6,6. Die Vereinigung mit Christus in seinem Tod befreit uns von der Tyrannei der Sünde. Gläubige wurden mit Christus auferweckt. Wie Vers 4 besagt: So wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so können auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Römer 6,4. Die Vereinigung mit Christus in seiner mächtigen Auferstehung befähigt Gläubige, wie nie zuvor für Gott zu leben. Paulus wendet seine Lehre an, dass die Vereinigung mit Christus die Heiligung bewirkt. Zitat: „So sollt auch ihr euch für tot der Sünde und lebendig für Gott in Christus Jesus halten.“

Darum lasst die Sünde nicht in eurem sterblichen Leib herrschen, sodass ihr ihren Begierden gehorcht. Römer 6,11–12. Die Heiligung ist somit, wie alle anderen Aspekte des Heils, der Vereinigung mit Christus untergeordnet.

Wenn Gott der Vater uns durch das Wirken des Heiligen Geistes mit seinem Sohn verbindet, empfangen wir in Christus Jesus jeden geistlichen Segen im Himmel. Epheser 1,3. Heiligung und unsere Rolle. Gott der Heilige Geist – obwohl alle drei Personen der Trinität daran beteiligt sind – ist der treibende Faktor der Heiligung.

Er sondert uns aus dem Reich der Sünde ab und führt uns in Gottes Reich der Heiligkeit durch die erste oder endgültige Heiligung. Bei Christi Wiederkunft wird er uns in der endgültigen und vollständigen Heiligung bestätigen. Er wird uns im Heil bestätigen.

Auch im fortschreitenden Prozess der Heiligung spielt er eine wichtige Rolle. Aber er ist nicht der Einzige. Wenn Gott uns wiedergeboren werden lässt, befreit er unseren zuvor in der Sünde gebundenen Willen und befähigt uns, Gott zu lieben, ihm zu dienen und ihm zu gehorchen.

Dazu gehört auch unsere verantwortungsvolle Mitwirkung an der fortschreitenden Heiligung unter der Führung und Kraft des Heiligen Geistes. Als Jesus seinen Jüngern sagte, dass sie in ihm bleiben müssten, um Frucht zu bringen (Johannes 15,4), betrachtete er sie als Teilhaber an ihrem Wachstum in praktischer Heiligkeit. Nachdem Paulus Gottes souveräne Gnade in Rechtfertigung, Heiligung und Erwählung hervorgehoben hat, schreibt er: „Brüder und Schwestern, angesichts der Barmherzigkeit Gottes ermahne ich euch nun, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen.“

Das ist eure wahre Anbetung (Römer 12,1). Immer wieder ermahnen die Autoren des Neuen Testaments ihre Leser, in der Heiligkeit zu wachsen. Jakobus 2,1: Meine Brüder und Schwestern, haltet im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus, unseren Herrn der Herrlichkeit, ohne Ansehen der Person fest. Jakobus 2,1. Hebräer 3,12: Seht zu, Brüder und Schwestern, dass kein böses, ungläubiges Herz in einem von euch sei, das sich vom lebendigen Gott abwendet.

Hebräer 3,12. 2. Petrus 3,10-11: Da Himmel und Erde so vergehen werden, ist es offensichtlich, wie heilig und gottesfürchtig ihr Leben sollt. 2. Petrus 3,10-11. Lieber Freund, 3. Johannes 11: Ahmt nicht das Böse nach, sondern das Gute.

Ich wage zu behaupten, dass Sie diesen Vers noch nie gehört haben. Er gehört nicht zu meinen Lieblingsversen, aber er steht in der Bibel. 3. Johannes 11.

Wie auch beim zweiten Johannesbrief gibt es natürlich nur ein Kapitel des dritten Johannesbriefes. Die Zeit, Offenbarung 22,10-11, ist nahe. Die Ungerechten sollen in ihrer Ungerechtigkeit verharren.

Lasst die Unreinen unrein bleiben. Lasst die Gerechten in ihrer Gerechtigkeit verharren. Lasst die Heiligen heilig bleiben.

Offenbarung 22,10-11. Gott und Christen wirken aktiv im christlichen Leben mit. Paulus ermahnt die Philipper in Philipper 2,12: „Darum, meine Lieben, arbeitet an eurer Seligkeit mit Furcht und Zittern.“

Philipper 2,12. Im selben Satz nennt Paulus den Grund für dieses Gebot: „Schafft eure Rettung mit Furcht und Zittern!“ Und dann Vers 13: „Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.“ Philipper 2,13. Gläubige sollen im christlichen Leben nach Heiligkeit streben, im

Wissen, dass Gott in ihnen wirkt, um ihnen Ansporn und Kraft zu geben, für ihn zu leben.

Denkt an Kolosser 1,29. Mein Ziel, sagt Paulus, ist es, jeden Menschen in Christus zur Reife zu führen, ihn mit all seiner Kraft, die so mächtig in mir wirkt, arbeitend und kämpfend darzustellen. Genau darum geht es. Es ist schwer, dafür eine treffendere Metapher zu finden.

Wir gehören zur selben Anwaltskanzlei, und Gott ist der Hauptanwalt. Ich weiß nicht, wie man es richtig macht. Wir sind im selben Team, und Gott ist der Manager, und der Heilige Geist ist der Manager. Ich weiß nicht, wie man es richtig macht. Aber wir sind unter Gottes Führung – das ist der Punkt.

Erlösung und die Gemeinde. Heiligung ist sowohl eine individuelle als auch eine gemeinschaftliche Angelegenheit. Gott heiligt jeden seiner Gläubigen. Er sorgt sich um jedes Mitglied der Gemeinde in Thessalonich.

Zitat aus 1. Thessalonicher 4,3-5: „Denn das ist Gottes Wille, eure Heiligung, dass ihr euch von Unzucht fernhaltet und jeder von euch weiß, wie er seinen eigenen Leib in Heiligkeit und Ehre beherrschen kann, nicht mit lüsternen Begierden wie die Heiden, die Gott nicht kennen.“ (1. Thessalonicher 4,3-5). Er hebt jeden Einzelnen von euch hervor. Ja, ihm liegt die Gemeinde am Herzen.

Das ist die Institution, an die er schreibt. Doch er sorgt sich auch um jedes einzelne Gemeindemitglied. Zwei Verse später wendet sich Paulus an die gesamte Gemeinde.

1. Thessalonicher 4,7: Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligkeit. Gott möchte, dass sein Volk heilig ist – sowohl als Einzelne als auch als seine Gemeinde. Der Verfasser des Hebräerbriefes ermahnt seine Leser dazu.

Hebräer 12,14-15: Strebt nach Frieden mit allen und nach Heiligkeit. Ohne beides wird niemand den Herrn sehen. Sorgt dafür, dass niemand die Gnade Gottes versäumt.

Hebräer 12,14-15. Kurz darauf erinnert der Autor die Hebräer daran, dass sie einander – sowohl untereinander als auch in Gemeinschaften – gegenseitige Fürsorge entgegenbringen sollen. Hebräer 10,24-25. Ich glaube, ich habe eine falsche Quelle angegeben. Entschuldigung.

Nein, ich habe keine schlechte Referenz, aber deshalb ist mein Stil falsch. Meine Worte sind falsch. Nicht kurz darauf.

Kurz zuvor, zwei Kapitel vorher, erinnert der Autor die Leser daran, einander im Glauben beizustehen (Hebräer 10,24–25). Die Bezugnahme ist korrekt. Lasst uns aufeinander achten, damit wir einander zur Liebe und zu guten Werken anspornen.

Versäumt nicht, euch zu versammeln, sondern ermutigt einander, und das umso mehr, je näher ihr den Tag heranrücken seht. 10,24–25. Entschuldigt die kurze Unterbrechung. Zuvor im Hebräerbrief wendet sich der Verfasser nach demselben Muster sowohl an Einzelpersonen als auch an die gesamte Gemeinde.

Dies ist Kapitel vier. Er ermahnt zweimal einzelne Personen. 4,1: Da nun die Verheißung, in Gottes Ruhe einzugehen – seine geistliche Ruhe durch den Glauben an Christus –, bestehen bleibt, lasst uns darauf achten, dass keiner von euch als unfähig erscheint, in Gottes Ruhe einzugehen durch den Glauben an Christus.

Hebräer 4,1. Vers 11. Lasst uns also alles daransetzen, in diese Ruhe einzugehen, damit niemand in denselben Ungehorsam verfällt. Hebräer 4,11. Dann weist er die gesamte Gemeinde auf Gottes Gnade und Macht hin, die es den Gläubigen ermöglicht, die Warnungen zu beherzigen und für ihn zu leben.

Hebräer 4,16. Lasst uns daher mit Zuversicht zum Thron der Gnade kommen, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur Hilfe in der Not. Heil und Zeit. Obwohl Heiligung und Heil oft auf ihren fortschreitenden, gegenwärtigen Aspekt reduziert werden, betrifft die Heiligung auch die Vergangenheit und die Zukunft.

Es betrifft die Gegenwart. Die Bibel lehrt die fortschreitende Heiligung. Wenn also David Peterson, ein hervorragender Gelehrter, für D. A. Carsons Reihe „New Studies in Biblical Theology“ ein Buch über Heiligkeit schreibt und darin korrekt darlegt, dass es eine anfängliche oder endgültige Heiligung gibt, hat er Recht.

Wenn er die fortschreitende Heiligung im selben heiligen Buch herunterspielt, irrt er. Heiligung ist, wie wir gleich sehen werden, ein anfänglicher, fortschreitender und abschließender Prozess. Sie betrifft die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft.

Die Heiligung ist abgeschlossen. In der ersten oder endgültigen Heiligung führt uns der Heilige Geist ein für alle Mal aus dem Bereich der Sünde in den Bereich der Heiligkeit. Und wir werden zu Heiligen Gottes.

Wir werden zu Heiligen Gottes. Die Heiligung geschieht, indem der Heilige Geist in fortschreitender Heiligung praktische Heiligkeit in die Heiligen Gottes einbringt. Heiligung ist auch die Zukunft.

Erst bei Christi Wiederkunft wird Gott seine Heiligen in vollkommener Heiligkeit, also in der endgültigen Heiligung, bestätigen. Erstaunlicherweise nennt Paulus die

ringenden Korinther, Zitat, „die in Christus Jesus Geheiligten, die Berufenen, die Heiligen“ (1. Korinther 1,2). Der Apostel unterscheidet zwischen wahren und falschen Gläubigen.

Er weist die Gemeinde in Korinth an, niemanden als Gläubige aufzunehmen, der sich Bruder oder Schwester nennt und sexuell unmoralisch oder habgierig, ein Götzendiener oder verbal ausfällig, ein Trunkenbold oder ein Betrüger ist. Puh, ich bin mir nicht sicher, ob die evangelikale Kirche das so genau befolgt. 1. Korinther 5,11.

Paulus prangert in Vers 1 ein Gemeindemitglied an, das mit der Frau seines Vaters schläft. Dennoch betrachtet Paulus die meisten Korinther als wahre Christen, die im Glauben wachsen müssen. Nachdem er die Lebensweisen verlorener Menschen aufgezählt hat, schreibt er: „Und einige von euch waren früher so“ (1. Korinther 6,11). „Aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden im Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes“ (1. Korinther 6,11). Die Verben „abgewaschen“, „geheiligt“ und „gerechtfertigt“ stehen alle in der Vergangenheitsform.

Die anfängliche Heiligung ist abgeschlossen, ebenso die Rechtfertigung. Gottes Heiligung seines Volkes ist natürlich auch abgeschlossen. Die Vergangenheit ist zugleich Gegenwart.

Gott möchte, dass seine Heiligen täglich seinen Willen suchen und nach Gottesfurcht streben, auch in ihrer Sexualität (1. Thessalonicher 4,3–7). Der Heilige Geist wirkt Heiligkeit in den Heiligen und befähigt sie, gottlose Bräuche abzulegen, wie man alte oder schmutzige Kleider ablegt, und neue, gottgefällige anzuziehen (Epheser 4,20–32). Dies ist eine fortschreitende Heiligung ohne das Wort Gottes und ein zentrales biblisches Thema, das unter anderem von Jesus in Matthäus 7, Paulus in Galater 5 und 6, Petrus in 1. Petrus 1 und 2, Johannes in 1. Johannes 1 und 2 sowie vom Verfasser des Hebräerbriefts in Kapitel 3 und 4 behandelt wird.

Matthäus 7, Galater 5 und 6, 1. Petrus 1 und 2, 1. Johannes 1 und 2, Hebräer 3 und 4. Die Heiligung ist auch ein zukünftiger Prozess. Ich hätte sagen sollen, wir nennen sie anfängliche oder endgültige Heiligung, weil sie definiert, wer wir sind. Wir sind die Heiligen Gottes.

Wir folgen der in der Bibel gebräuchlichsten Anrede für Christen und nennen uns gegenseitig Bruder und Schwester, zumindest in den Gemeinden, in denen ich aktiv war. Eigentlich sollten wir uns aber Heilige Van, Heilige Maria, Heilige Martha, Heiliger Harry und Heiliger Jack nennen – all diese Namen sollten wir verwenden, denn wir sind es ja. Vielleicht verunsichert uns die römische Tradition, aber es stimmt: „Bruder“ ist die gebräuchlichste Anrede für Christen im Neuen Testament.

Doch die Heiligung, der Geist, der uns ein für alle Mal von der Sünde zur Heiligkeit führt und uns zu Heiligen Gottes macht, definiert unser Wesen. Unter anderem sind wir Heilige des lebendigen Gottes. Die Heiligung ist vergangen, gegenwärtig und andauernd.

Gott sei Dank ist sie auch zukünftig und umfassend. Der Geist Gottes sondert uns zur Heiligkeit in der endgültigen oder vollständigen Heiligung ab. Er bewirkt, dass wir in angewandter Heiligkeit wachsen, Tag für Tag, in fortschreitender Heiligung.

Das Wirken des Heiligen Geistes ist jedoch erst dann vollendet, wenn wir, wie es in Römer 8,29 heißt, dem Bild des Sohnes Gottes gleichgestaltet sind – in der endgültigen, vollständigen und zukünftigen Heiligung. Gott, so die Botschaft des Johannes (1. Johannes 3,2), wissen wir, dass wir, wenn Christus erscheint, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist (1. Johannes 3,2). Bei Christi Wiederkunft wird er, wie es in Epheser 5,27 heißt, die Gemeinde in Herrlichkeit vor sich stellen, ohne Flecken, Runzeln oder Ähnliches, sondern heilig und makellos. In 1. Thessalonicher 5,23 heißt es: „Der Gott des Friedens selbst wird euch durch und durch heiligen. Euer ganzer Geist, eure Seele und euer Leib werden unversehrt und untadelig bewahrt werden bis zur Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus.“

1 Thessalonicher 5,23. Und falls wir daran noch Zweifel hatten, fügt Paulus hinzu: Er, der euch berufen hat, ist treu; er wird es auch tun (Vers 24). Die Heiligung als einen endgültigen, anfänglichen, fortschreitenden und abschließenden Prozess zu betrachten, hat Vorteile. Es verherrlicht Gott, der das Werk der Heiligung, das Werk der Erlösung, in diesem Fall die Heiligung, vom Anfang bis zum Ende vollbringt.

Wir sind bereits heilig; wir wachsen in der Heiligkeit, und eines Tages wird Gott uns vollkommen heilig machen. Können Sie sich vorstellen, nie wieder einen sündigen Gedanken zu denken, nie wieder ein sündiges Wort auszusprechen oder nie wieder eine sündige Tat zu begehen? Ich muss Ihnen leider gestehen, dass ich es mir persönlich nicht vorstellen kann, aber das spielt keine Rolle. Meine Vorstellungskraft ist nicht mein Maßstab; das Wort Gottes ist es.

Er ist treu und wird es vollbringen. Wie bereits erwähnt, mindert Gottes Souveränität in der Errettung nicht unsere Verantwortung, für Gott zu leben, sondern untermauert sie. Paulus schrieb: „Ich bemühe mich, jeden in Christus zur Vollkommenheit zu führen, indem ich mit der Kraft ringe, die mächtig in mir wirkt“ (Kolosser 1,29). Darüber hinaus kann die Berücksichtigung der drei Zeitformen der Heiligung – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – ringenden Christen Hoffnung schenken.

Wenn Gläubige in Versuchung geraten, aufzugeben, können sie – wie ich es nenne – auf ihre Heiligung durch Gottes Gnade zurückblicken. Wir seufzen (Römer 8,23), weil wir den Heiligen Geist haben, der uns überhaupt erst zu Heiligen gemacht hat und in

uns wirkt. Wenn wir von Entmutigung überwältigt werden, können wir nicht nur auf unsere ursprüngliche Heiligkeit zurückblicken, sondern auch unserer endgültigen und vollständigen Heiligung entgegensehen.

Auch wenn uns die gegenwärtigen Umstände zweifeln lassen, können wir gewiss sein, dass Gott uns, wie verheißen, vollkommen heiligen wird (1. Thessalonicher 5,24; Philipper 1,6). Deshalb glaube ich letztendlich nicht an meine eigene Entmutigung, ich verberge sie nicht und gebe mich nicht als jemand anderes aus, sondern Gottes Wort hat Vorrang vor meinen eigenen Gefühlen, Einstellungen und Fehlern. Mit der Heiligung sind Spannungen verbunden.

Ich habe keine Zeit, mich mit allen zu befassen, sondern nur mit einem. Heiligung beinhaltet Sieg und Kampf. In der Erlösung prallt die Gnade auf die Sünde, und so beinhaltet das christliche Leben nicht nur Siege und Freiheit, sondern auch Kämpfe und Knechtschaft.

Paulus klagt in seiner Verzweiflung über seine Unfähigkeit, die Sünde zu überwinden, Römer 7,24: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?“ Derselbe Paulus fragt: „Wer kann uns von der Liebe Christi trennen? Können uns etwa Bedrängnis oder Not oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert trennen?“ (Römer 8,35). Zwei Verse später antwortet er voller Übermut: „Nein, in all dem sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat!“ (Römer 8,37). Sieg und Niederlage, Kampf und Freiheit gehören zusammen. Wir können dieses Rätsel nicht vollständig lösen, aber wir halten zwei wichtige Punkte fest. Erstens: Gott weiß, wie er sein Volk demütigt, und er tut dies in einem fortschreitenden Prozess der Heiligung.

Unsere Misserfolge lassen unseren Stolz und unsere Selbstüberschätzung schwinden. Sie führen uns zu Gottes Gnade. Wir werden durch Gnade aufgrund des Glaubens gerettet und leben das christliche Leben auf dieselbe Weise: durch Gnade aufgrund des Glaubens.

Wir werden gerettet durch – wie bereits erwähnt – Paulus schreibt in Epheser 2,8–9 über die anfängliche Errettung: „Denn ihr seid aus Gnade durch den Glauben gerettet, und das nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe; nicht aus Werken, damit sich niemand rühme.“ (Epheser 2,8–9). Nachdem Paulus im Leben für Christus viele Höhen und Tiefen erlebt hatte, versichert ihm Gott in 2. Korinther 12,9: „Meine Gnade genügt dir; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Diese Spannungen sind für alle Christen Alltag.

Wir beugen uns Gottes Souveränität und ringen darum, ihm nicht die Schuld für unsere Sünden zuzuschreiben. Wir streben danach, unserer Verantwortung gerecht zu werden, vergessen dabei aber allzu leicht unsere Abhängigkeit vom Herrn. Wir

neigen dazu, entweder die Ablehnung des Negativen überzubetonen oder es in unserem Eifer für das Positive zu vergessen.

Wir vergessen, dass wir noch nicht da sind, wo wir sein werden, und lassen uns von unserem mangelnden Fortschritt im christlichen Leben entmutigen. Manchmal bilden wir uns ein, wir hätten unser Ziel bereits erreicht, nur um dann von einem vertrauenswürdigen Freund eines Besseren belehrt zu werden. Wir verharren in Gottes Geboten, seinen Ermahnungen, für ihn zu leben, vernachlässigen die Hinweise, Gottes Lobpreisungen dessen, was er bereits in Christus für uns getan hat, und verfallen dem Legalismus.

Wir verweilen im Indikativ und vernachlässigen den Imperativ, wodurch unsere Theologie zu theoretisch erscheint. Wir glorifizieren die Siege und lassen uns von wiederholten Kämpfen und Misserfolgen entmutigen. Diese Spannungen unterstreichen Luthers berühmten Ausspruch, den Sie mittlerweile sicher kennen: Ein Christ ist zugleich gerecht und sündig.

In Christus werden wir von einem heiligen Gott gerechtfertigt und von ihm als seine Söhne und Töchter angenommen. In uns selbst sehen wir zu viel von der fleischlichen Natur in Selbstgerechtigkeit, Neid, Stolz, Unbeständigkeit, Glaubensmangel, sündhaften Begierden, übler Nachrede und Trägheit. Leider gibt es dafür keine einfache Lösung, keinen leichten Ausweg.

Wir müssen uns den Spannungen stellen, unsere Schwäche eingestehen und uns immer wieder auf Gottes Gnade, seine Kraft und seinen Geist verlassen. Wir brauchen die Gemeinde und unsere Brüder und Schwestern in Christus. Wir brauchen täglich Zeit für uns selbst im Wort Gottes und im Gebet.

Wir sollen Gott und unseren Mitmenschen dienen. Wir erkennen, dass wir in gewisser Hinsicht unser Ziel erreicht haben, denn Gott hat uns in Christus vergeben und uns ewiges Leben geschenkt. Halleluja! Doch je länger wir mit Gott gehen, desto mehr wird uns unsere absolute Abhängigkeit von ihm bewusst, die uns die Weisheit, die Ausdauer und die Kraft gibt, ihm von ganzem Herzen zu dienen.

Gott sei Dank hat er uns Gnade für diesen Weg geschenkt. Unser nächstes Thema ist die Bewahrung, und ich muss mir ein paar Notizen machen. Bewahrung ist Gottes Werk, sein Volk im Heil zu bewahren.

Man spricht gemeinhin von ewiger Sicherheit, und das ist auch in Ordnung, obwohl es sich für mich nach Geld auf dem Konto anhört. Mir gefällt der Begriff der Bewahrung besser, weil er dynamischer ist. Gott bewahrt uns vor dem Tod, indem er beständig in uns wirkt.

Ich möchte vier Lehren in ihrem Zusammenhang näher betrachten: Bewahrung, Ausdauer, Gewissheit und Abfall vom Glauben. Kurze Definitionen sind angebracht.

Bewahrung bedeutet, dass Gott sein Volk bis zum Ende errettet. Ausdauer bedeutet, dass Gottes Volk bis zum Ende durchhält. Gewissheit ist das Vertrauen auf die endgültige Erlösung, und Abfall ist die Abkehr von einem einmal bekannten Glauben.

Bewahrung: Gott bewahrt uns. Ausdauer: Wir glauben weiterhin an das Evangelium, leben für den Herrn und lieben unsere Mitmenschen. Gewissheit, Zuversicht auf die endgültige Erlösung.

Apostasie, der Abfall vom Glauben, den man zuvor bekannt hat. Bewahrung: Ich möchte theologische Argumente für die Bewahrung darlegen, die Wahrheit, dass Gott die von ihm Erlösten bis zum Ende bewahrt. Ich möchte die Rolle der Trinität, die Rolle des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Gottes Eigenschaften und das Wirken Christi betrachten.

All dies sind Gründe, warum wir an Gottes Rettung glauben sollten. Die Rolle der Dreifaltigkeit. Die Heilige Schrift lehrt, dass jede der drei Personen aktiv daran mitwirkt, Gottes Volk für die endgültige Errettung zu bewahren.

Der Vater spielt eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung des Lebens. Das sehen wir im Johannesevangelium. Jesus lehrt in der Rede vom Brot des Lebens, dass jeder Mensch, den der Vater erwählt hat, an ihn glauben wird und dass er ihn im Leben bewahren wird.

Jesus erklärt dann den Willen des Vaters (Johannes 6,38–40). Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen verliere, die er mir gegeben hat, sondern sie am Jüngsten Tag auferwecke.

Denn dies ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben hat, und ich werde ihn am Jüngsten Tag auferwecken (Johannes 6,38–40). Ich habe diese Themen in einem Buch mit dem Titel „Unsere sichere Errettung, Bewahrung und unser Abfall vom Glauben“ (2009) behandelt. Jesus, der gute Hirte, der seine Schafe liebt und für sie stirbt, erklärt ihnen, dass das ewige Leben sein Geschenk an sie ist.

Er sagt, sie würden Gottes Zorn nicht erfahren, denn sie seien in Jesu Hand geborgen (Johannes 10,28–29). Weiter heißt es in Johannes 10,29: „Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle. Niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen.“

Der Vater ist größer als der menschgewordene Sohn, und die Gläubigen sind in der mächtigen Hand des Vaters geborgen, der sie bewahrt. Die Formulierung „Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden niemals umkommen“ ist übrigens die stärkste Art, im Griechischen des ersten Jahrhunderts eine Verneinung auszudrücken. Laut dem Gräzisten Daniel Wallace (*Greek Grammar Beyond the Basics*, S. 464) ist dies die stärkste Art, etwas im Griechischen zu verneinen.

Jesus sagt: „Ich gebe meinen Schafen ewiges Leben“, und er erklärt unmissverständlich, dass sie niemals verloren gehen werden. Auch Paulus sagt, dass das ewige Leben den Vater als denjenigen darstellt, der die Heiligen bewahrt. Paulus beginnt Römer 8 mit einem solchen Text: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Römer 8,1). Der Vater ist zusammen mit dem Sohn der Richter am Jüngsten Tag, aber er wird die, die mit dem Sohn verbunden sind, nicht verdammen.

Im Gegenteil, der Vater wird sie beim Jüngsten Gericht vor Menschen und Engeln rechtfertigen. Die Urteile über Gläubige wegen Missbräuchen beim Letzten Abendmahl werden oft missverstanden. Paulus sagt, dass diejenigen, die unwürdig am Abendmahl teilnehmen, schuldig sind und dass die Teilnehmer sich deshalb selbst prüfen sollen.

1. Korinther 11,27-28. Wer isst und trinkt, ohne den Leib Christi zu erkennen, zieht sich selbst das Gericht zu. Paulus erklärt uns, was dieses Gericht beinhaltet. Deshalb sind viele unter euch krank und leidend, und einige sind gestorben.

Dies sind zeitliche Strafen für Schwäche, Krankheit oder vorzeitigen Tod. Wenn Gottes Volk sich selbst richtig beurteilen würde, würde Gott es vor diesen Strafen bewahren. Doch selbst wenn es versagt, erfährt es zeitliche Strafen statt des ewigen Gerichts.

Doch wenn wir vom Herrn gerichtet werden, werden wir erzogen, damit wir nicht von der Welt verurteilt werden. Ironischerweise führten die Missstände in Korinth beim Abendmahl dazu, dass Paulus eine Passage über die Bewahrung Gottes verfasste. Darin lehrt er, dass der Vater seine Kinder vor der ewigen Strafe bewahrt, selbst wenn er sie mit zeitlichen Strafen heimsucht, selbst wenn diese zeitlichen Strafen den Tod bedeuten. Der Vater bewahrt uns.

Auch der Sohn spielt eine entscheidende Rolle bei der Bewahrung des Volkes Gottes, wie wir in Johannes 6 gesehen haben. Dort verspricht Jesus, keines der Kinder des Vaters zu verstoßen und gibt sie ihm. Dreimal sagt Jesus, dass er sie am Jüngsten Tag auferwecken wird. Zusammen mit dem Vater bewahrt der Sohn die Schafe aktiv.

Jesus schenkt seinem Volk das ewige Leben, erklärt kategorisch, dass es niemals verloren gehen wird, und sagt, niemand könne es aus seinen und des Vaters starken

Armen reißen. Wenn Jesus in Vers 30 sagt: „Ich und der Vater sind eins“, meint er damit die Einheit in der Bewahrung der Schafe für ihr endgültiges Heil – ein göttliches Werk. Dreimal bekräftigt Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet in Johannes 17 seine Bewahrung des Volkes Gottes.

Als Jesus zum himmlischen Vater zurückkehrte, bat er ihn zunächst, die ihm anvertrauten Kinder aus der Welt zu beschützen und zu vereinen (Johannes 17,9-11). „Solange ich bei ihnen war, habe ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, beschützt. Ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren gegangen, außer dem Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt würde“ (Johannes 17,12) .

Jesus bewahrte alles, was der Vater ihm gegeben hatte, und das schließt Judas aus, der kein wahrer Gläubiger war. Zweitens betet Jesus kurz darauf zum Vater (Johannes 17,15): „Ich bete nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst.“

Jesus, der Gottes Volk auf Erden errettet hat, übergibt es der Obhut des Vaters, wenn er zu ihm zurückkehrt. Drittens bittet Jesus in Johannes 17,24 den Vater, die Auserwählten in den Himmel zu holen, damit sie bei ihm sein und seine Herrlichkeit sehen können. „Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon vor Grundlegung der Welt geliebt hast.“ (Johannes 17,24)

Obwohl die Eschatologie des Johannes im Wesentlichen bereits verwirklicht ist, sich also vorwiegend in der Gegenwart erfüllt, enthält sein Evangelium auch futuristische Elemente (vgl. Joh 5,28–29 und 14,2–3). Hier ist ein Beispiel: „Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, wo ich bin.“ Carson hat Recht.

Dies ist ein eindeutiger Bezug auf Vers 5, wo Jesus darum betet, zu der Herrlichkeit wiederhergestellt zu werden, die er vor Anbeginn der Welt beim Vater hatte. Die Herrlichkeit, die seine Nachfolger sehen werden, ist seine Herrlichkeit als Gott, die Herrlichkeit, die er vor seiner Mission aufgrund der Liebe des Vaters zu ihm genoss. Vermutlich teilen diejenigen, die mit dem Sohn die Freude teilen, vom Vater geliebt zu werden (Vers 23), auch die Herrlichkeit, zu der der Sohn infolge seines triumphalen Todes und seiner Erhöhung wiederhergestellt wird.

Auch der Heilige Geist spielt eine wichtige Rolle bei der Bewahrung. Wir zeigen, dass die Dreifaltigkeit uns bewahrt: der Vater, der Sohn und nun auch der Heilige Geist. Paulus spricht dreimal von Gottes Versiegelung der Gläubigen: in Epheser 1,13, in Epheser 4,30 und in 2. Korinther 1,22. Im letzten Abschnitt deutet Paulus durch die Unterscheidung zwischen Gott, Christus und dem Heiligen Geist an, dass der Vater die Versiegelung vollzieht.

Er ist der Siegelnde. In der ersten Passage, Epheser 1,13, versiegelt der Vater, angedeutet durch das göttliche Passiv, die Gläubigen in ihm, das heißt in Christus. Gott versiegelt uns in der Gemeinschaft mit Christus und weist damit auf die Unauflöslichkeit dieser Gemeinschaft hin.

In allen drei Texten wird der Heilige Geist erwähnt. Schauen wir uns Epheser 1,13 und 14 an: „In Christus wurdet ihr auch mit dem verheißenen Heiligen Geist versiegelt, als ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, gehört und geglaubt habt.“

Der Heilige Geist ist das Anzahlungsgut für unser Erbe bis zur Erlösung des Besitzes zum Lob seiner Herrlichkeit (Epheser 1,13-14). Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes! Ihr seid von ihm versiegelt für den Tag der Erlösung (Epheser 4,30). Nur an dieser Stelle in der Bibel wird der Heilige Geist Gottes so genannt.

2. Korinther 1,21-22: „Es ist aber Gott, der Vater, der uns mit euch in Christus stärkt und uns gesalbt hat. Er hat uns auch sein Siegel aufgedrückt und uns den Heiligen Geist als Unterpfand in unsere Herzen gegeben.“ In allen drei Stellen ist das Siegel der Heilige Geist. Der zweite Text lässt sich besser übersetzen mit: „Ihr seid mit ihm versiegelt worden, nicht durch ihn.“

Denn wir wurden vom Vater versiegelt, nicht vom Heiligen Geist. Der Vater versiegelt uns mit dem Heiligen Geist, der Gottes Siegel auf den Gläubigen ist. In dieser Funktion wirkt der Heilige Geist auf zweierlei Weise.

Er kennzeichnet uns als Gottes Kinder, als Gottes Eigentum, und – noch wichtiger – bewahrt uns für die Erlösung am Jüngsten Tag. Paulus drückt dies in Epheser 4,30 deutlich aus: Der Vater hat uns für den Tag der Erlösung versiegelt. Der erste und der letzte oben genannte Text bezeichnen den Heiligen Geist als das Unterpfand unseres Erbes.

Dies ist ein weiterer Hinweis auf die Rolle des Heiligen Geistes bei unserem Heil. Diese Bezeichnungen für den Heiligen Geist spiegeln Paulus' Theologie des „Schon jetzt, aber noch nicht“ wider. Schon jetzt kennzeichnet uns der Heilige Geist als Gottes Siegel als sein auserwähltes Volk und weist auf den Tag der Erlösung hin, an dem wir die volle Heilsgewissheit erfahren werden.

Gott hat den Gläubigen bereits eine Anzahlung gegeben, die, wie Stephen Baugh in seinem Kommentar zum Epheserbrief erklärt, in der Zukunft vollendet wird. Dieses Erbe gründet sich auf die Auferstehung seines Volkes in der neuen Schöpfung. In unserer nächsten Vorlesung setzen wir die Lehre von Gottes Bewahrung seines Volkes fort. Diesmal betrachten wir Gottes Eigenschaften.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über die Erlösung. Dies ist Sitzung 17, Heiligung, Teil

3, Systematische Formulierungen, Bewahrung und Ausdauer.